

## HERKULESKEULE UND DONAR-AMULETT

Die Bindung des Menschen an überirdische Mächte spiegelt sich bekanntlich auch im Brauchtum der verschiedenartigsten Amulette. Was von diesen beschützenden, Unheil abwehrenden und mit besonderen magischen Kräften ausgestatteten Gegenständen allgemein verbreitet und was spezifisch ist, gebunden an bestimmte Kulturen und magische oder religiöse Vorstellungen, ist nicht immer leicht zu entscheiden, vor allem für Zeiten und Räume ohne eine breite schriftliche Überlieferung. Nur selten sind die Zeugnisse so eindeutig wie im germanischen Norden der Wikingerzeit, wo das heidnische Hammeramulett mit dem Thorskult und der kreuzförmige Anhänger mit dem Christentum verbunden sind. Den gleichen Vorteil spezieller Formgebung für die Interpretation bestimmter „Amulettsitten“ bietet ein anderes Beispiel, dessen Deutung hier zur Diskussion gestellt wird: das römische Amulett in Gestalt einer Herkuleskeule und die formal ähnlichen, prismatischen oder kegelförmigen Knochenanhänger aus germanischen Grabfunden des 4. bis 7. Jahrhunderts.

Unsere Untersuchung\*) geht von zwei eindeutigen Befunden aus den römischen Rheinlanden aus, deren Bekanntgabe F. Fremersdorf und W. Haberey verdankt wird. Im Jahre 1926 veröffentlichte F. Fremersdorf einige römische Brandgräber des 3. Jahrhunderts, die unter dem Kreuzgang von St. Severin in Köln aufgedeckt worden waren<sup>1)</sup>. Grab 16, eine Kinderbestattung in einem Holzkästchen, barg neben dem Leichenbrand zwei abgegriffene Kupfermünzen des Antoninus Pius und eine des Nerva, „ferner einen kleinen Armreif aus Elfenbein und vor allem zwei Anhänger einer Halskette in Gestalt von Keulen mit Andeutungen der Astnarben. Die eine ist massiv gebildet und besteht aus Silber (Abb. 1, 8), die andere ist hohl und aus Goldblech“ (Abb. 1, 7)<sup>2)</sup>. Fremersdorf nannte hierzu als Analogien aus dem Römisch-Germanischen Museum Köln einen massiven goldenen Anhänger in Form einer achtseitigen Keule, besetzt mit Goldkugeln auf vier Seitenflächen und einer Öse in Form eines Fingerrings mit der in Niello eingelegten Inschrift DEO/HER (Taf. 20, 1), angeblich gefunden in Köln-Nippes, und einen Anhänger aus Goldblech mit erhabenem Holzknotendekor und wohl zugehörigem, zu einem Herkulesknoten verschlungenen Golddraht (Taf. 20, 2)<sup>3)</sup>. Zwei weitere römische Brand-

\*) Für die Anfertigung der Zeichnungen zu den Abb. 1-9 habe ich meinem Mitarbeiter G. Pohl zu danken. Für Hinweise und vielfach auch für Zeichnungen bin ich zu Dank verpflichtet: A. K. Ambroz (Moskau), U. Behling (München), H. Dannheimer (München), G. Faider-Feytmans (Mariemont), G. Fingerlin (Freiburg i. Br.), R. Koch (Esslingen), R. Moosbrugger-

Leu (Basel), Chr. Pescheck (Würzburg), B. Schmidt (Halle), E. Schuldt (Schwerin), A. M. Tichanova (Leningrad), H. Vierck (z. Z. Oxford), N. Walke † (Augsburg), J. Ypey (Amersfoort).

<sup>1)</sup> *Bonn. Jahrb.* 131, 1926, 290 ff.

<sup>2)</sup> *a. a. O.* 294.

<sup>3)</sup> Für nähere Angaben über diese Stücke und die

gräber aus Bonn (Adolfstraße) mit Goldblechanhängern in Form von Herkuleskeulen gab W. Haberey bekannt<sup>4)</sup>. Der Anhänger aus Grab 1 (Taf. 20, 6) wurde mit Keramik, Gläsern, einem Silbergefäß, zwei goldenen Fingerringen und Münzen von Domitian bis Victorinus (268 bis 270) zusammen gefunden, derjenige aus Grab 5 (Taf. 20, 4 u. Abb. 1, 4) wiederum mit zwei Herkulesknoten aus Golddraht, einem bronzenen Waagebalken, einem gläsernen Trinkhorn und einem Messer mit Beingriff und Goldzwinde (Abb. 1, 1-6). Die beiden Frauengräber aus der Adolfstraße in Bonn gehören in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts.

Die Brandgräber von Köln und Bonn belegen für das 3. Jahrhundert in der Provinz Niedergermanien den Brauch, kleine Herkuleskeulen und Herkulesknoten als Amulette zu tragen, wobei im Falle Köln-Nippes der Bezug auf die Gottheit Herkules auch inschriftlich gesichert ist (DEO HER[CVLII]). Entsprechende keulenförmige Anhänger mit mehr oder weniger stilisierten Astnarben gibt es im 3. und 4. Jahrhundert von Britannien (Abb. 1, 9-10)<sup>5)</sup> über die Rheinlande (Taf. 20)<sup>6)</sup> und die mittlere Donau (Abb. 1, 11)<sup>7)</sup> bis nach Syrien<sup>8)</sup> und zur Schwarzmeerküste (Olbia, Panticapaeum, Phanagoria)<sup>9)</sup>. Sie bestehen meist aus Goldblech, waren entweder Anhänger von Ohrringen oder Halsbändern und gehören stets zur Ausstattung von Frauen- und Kindergräbern, wie außer den Brandgräbern von Köln und Bonn die Kindergräber von Kerč<sup>9)</sup>, Wien, Reußmarkt und Orsova<sup>7)</sup> und ein Frauengrab des 4. Jahrhunderts aus Kaiser-Augst bei Basel zeigen. Die Augster Skelettbestattung enthielt neben einer Glasflasche ein Paar goldener Ohrringe mit Anhängern in Form achtförmiger, konischer Keulen (Abb. 1, 12)<sup>10)</sup>. Die weite Verbreitung schließt für die als Anhänger getragenen Miniaturkeulen den Bezug auf einheimische Gottheiten in der interpretatio des römischen Herkules aus, es handelt sich vielmehr um den römischen Gott selbst. Die Keulen sind, wie W. Haberey mit Recht betonte<sup>11)</sup>, Amulette des „Übelabwehrens“ (Alexikakos) Herakles, unter dessen Schutz sich der jeweilige Träger des Amuletts stellte, wobei die gelegentlich mitgefundenen inein-

Vorlagen für Taf. 20, 1-2 habe ich P. La Baume (Köln) zu danken.

<sup>4)</sup> *Bonn. Jahrb.* 160, 1960, 285 ff.

<sup>5)</sup> Ashtead (Surrey) und Walbrook (London): *British Mus. Guide to the Antiquities of Roman Britain* (1951) 27 Abb. 14, 1-2.

<sup>6)</sup> Aachen und Köln: *Bonn. Jahrb.* 160, 1960 Taf. 41 Nr. 3, 1 u. 3 (die Vorlage zu Taf. 20, 3-6 wird W. Haberey verdankt). — C. A. Niessen, *Beschreibung röm. Altert.* (1911) Taf. 134, 4489/90 (Paar Ohrringe unbekanntes Fundorts).

<sup>7)</sup> Aus einem Kindersarkophag in Wien (Opernhaus): Abb. 3, 11. Ferner Reußmarkt (Österr.) und Orsova (Rumänien). Vgl. mit Lit. A. Al-

földi, *Numizmatikai Közlöny* 28/29, 1933, 14 Abb. 13-17 u. 16 Anm. 105. — Drei Paar Ohrringe aus Aquincum: *Arch. Hungarica* 36 (1957) Taf. 80, 6-8.

<sup>8)</sup> Zwei Paar Ohrringe aus Tortosa: F. H. Marshall, *Cat. of Jewellery Dep. of Antiqu. Brit. Mus.* (1911) 281 Nr. 2421-2424 u. Taf. 52.

<sup>9)</sup> E. H. Minns, *Scythians and Greeks* (1913) 396 Abb. 290, 21 u. 23 u. S. 398 Anm. 11 u. 409 Anm. 2. — Paar Ohrringe aus Kindergrab 46/1909 von Kerč-Mithridatesberg: *Izvest. Arch. Komm.* 47, 1913, 15 Abb. 5.

<sup>10)</sup> *Mitt. Antiqu. Ges. Zürich* 18, 1876 Taf. 2, 8 (G. Meyer von Knouau).

<sup>11)</sup> *Bonn. Jahrb.* 160, 1960, 298.

andergeflochtenen Golddrahtschlingen (Taf. 20, 2 u. Abb. 1, 5) in Form des Herkulesknotens (nodus Herculeus)<sup>12)</sup> sowohl den Amulettcharakter wie die griechisch-römische Herkunft der Keulenanhänger unterstreichen. Allerdings fällt auf, daß jenes Attribut des antiken Heros, mit dem man zunächst die Vorstellung vom siegreichen Kämpfer gegen allerlei mythische Ungeheuer verbindet (Hercules Victor), als Amulett ausschließlich von Frauen und Kindern getragen wurde. Das Amulett war in diesem Falle Schutzmittel gegen Unglück und „das Böse“ und zugleich magischer Gegenstand, um Wachstum und Fruchtbarkeit zu sichern, also Attribut eines Vegetationsgottes, der als Deus Hercules in seiner äußeren Erscheinungsform zwar dem vom Löwenfell geschützten und mit der Keule bewaffneten Heros der griechischen Sage glich, aber doch mit ganz anderen, recht archaischen Glaubensvorstellungen verbunden wurde. Es kann hier nicht die Aufgabe sein, diesen Aspekt des römischen Herkules auf breiter Grundlage zu untersuchen, der durch die Bedeutung seines auffälligsten Attributes als Amulett für Frauen und Kinder gegeben ist<sup>13)</sup>.

A. Alföldi war der erste, der vor dreißig Jahren einen konischen Knochenanhänger aus dem fränkischen Grabe von Ober-Olm (Abb. 5, 51) und einen Silberanhänger des 5. Jahrhunderts (Abb. 7, b) von Bácsordas (Karavukovo, Bačka) als „germanische Fortsetzung“ der römischen Herkuleskeulen-Anhänger bezeichnete<sup>14)</sup>. Ihm folgte B. Svoboda bei der Deutung der beiden konischen Silberblechanhänger aus einem reichen germanischen Frauengrab der Mitte des 5. Jahrhunderts von Smolin in Südmähren (Abb. 7, a)<sup>15)</sup>. Die formale Ähnlichkeit legt in der Tat den Gedanken nahe, hier Zusammenhänge im Sinne einer „germanischen Fortsetzung“ zu sehen<sup>16)</sup>. Eine befriedigende Erklärung für diese „Fortsetzung“ kann der Vergleich römischer Herkuleskeulen mit einzelnen konischen Anhängern aus diesem oder jenem germanischen Grabfund natürlich nicht bringen. Um hinsichtlich der Sinndeutung eine sichere Ausgangsbasis zu gewinnen und um vor allem entscheiden zu können, ob die zweifellos vorhandenen formalen Übereinstimmungen auf direkten oder vielleicht auch auf indirekten Zusammenhängen beruhen oder nur ein Spiel des Zufalls sind, ist es zunächst erforderlich, sich über Funktion, Verbreitung und Zeitstellung der so ähnlichen germanischen Anhänger Klarheit zu verschaffen.

Kegelförmige und prismatische Knochenanhänger sind in erheblicher räumlicher Streuung aus den germanischen Stammesgebieten des 4.-7. Jahrhunderts bekannt geworden. Die hier vorgelegte Sammlung dieser ausnahmslos aus Frauen- und Kindergräbern stammenden Objekte (Liste S. 183 ff. mit Abb. 2-6) zeigt deutlich, daß durch Eigenheiten der Bei-

12) Zur apotropäischen Funktion vgl. *RE* 17 (1937) 807 s. v. nodus (K. Keyssner).

13) Im Sinne der von Boehm kritisierten Meinung Reifferscheids (Herakles als Ehegöttheit): *RE* 8 (1913) 599 ff.

14) *Numizmatikai Közlöny* 28/29, 1933, 16 Anm. 105.

15) *Památky Archeol.* 48, 1957, 465 Abb. 2, 1-2 u. S. 468 u. 491.

16) Auch R. Moosbrugger-Leu (Basel) brachte brieflich die völkerwanderungszeitlichen Knochenanhänger aus Schweizer Gräbern (Abb. 6, 68-73) mit den römischen Herkuleskeulen-Anhängern in Verbindung.

gaben- und Trachtsitte ihre tatsächliche Verbreitung weitgehend verschleiert wird. Einige Exemplare aus Bronze und Silber (Liste S. 187 mit Abb. 7) lassen vermuten, daß derartige Anhänger auch noch aus anderem, vergänglichem Material, vor allem aus Holz geschnitzt waren. Es wurde daher bewußt darauf verzichtet, die mit unserer Sammlung erfaßten 82 Fundorte, deren Streuung vom mittleren Dnjepr bis nach Ostengland, Nordfrankreich und dem Schweizer Mittelland reicht, auf einer Verbreitungskarte einzutragen.

In die jüngere Kaiserzeit (4. Jahrhundert) gehören 11 Vorkommen aus Brand- und Skelettgräbern der ukrainischen Černjachov-Kultur (A 1-11; Abb. 2, 1-8), die schon E. A. Symonovič als magische Amulette ansprach<sup>17</sup>). Die beiden Stücke aus Kammergräbern von Bakla und Kerč auf der Krim (A 12-13; Abb. 2, 12-13) dürften bereits aus dem 5. Jahrhundert stammen. Alle auf dem Gebiet der Sowjet-Union gefundenen Exemplare, darunter 3 Paare (A 4-6), zeigen die prismatische Form (Nachträge aus der Ukraine und aus Rumänien s. unten S. 188). Nach der Fundlage in den Skelettgräbern von Gavrilovka (A 3) und Lochvica (A 7) gehörten sie zu Gehängen, an denen als Fruchtbarkeitsamulette Murex- bzw. Cypraea tigris-Muscheln befestigt waren (Abb. 1, 14 u. 16). Durch weite Räume von dieser ostgermanischen Kulturgruppe getrennt, finden sich gleichzeitige Vorkommen erst wieder in den großen elbgermanischen Urnenfeldern von Pritzler und Perdöhl in Mecklenburg (B 14-15; Abb. 3) und in Hammoor in Schleswig-Holstein (B 16; Abb. 3). Neben der prismatischen Form treten hier auch kegelförmige Anhänger auf. Paarweises Vorkommen ist fünfmal belegt; in einer Urne von Pritzler fanden sich sogar 7 Anhänger (fünf prismatische und zwei kegelförmige (B 14 a); (Nachträge aus dem Bezirk Stade s. unten S. 188). In das 4. oder 5. Jahrhundert ist wohl auch der einzelne prismatische Anhänger von der Gelben Bürg in Mittelfranken (F 33; Abb. 3) zu datieren. Prismatische und konische Anhänger stammen weiterhin aus 9 friesischen Terpen (D 20-28; Abb. 4), aus Aalsum ein Satz von 7 zusammengehörigen Exemplaren (D 20). Diese Siedlungsfunde lassen sich zeitlich nur allgemein ins 5.-7. Jahrhundert setzen. Das angelsächsische England ist mit 3 Grabfunden (C 17-19; davon zweimal je 3 konische bzw. prismatische Exemplare), das thüringische Mitteldeutschland mit 5 Grab- und einem Siedlungsfund (E 29-32) vertreten, die alle dem 6. Jahrhundert angehören. Auch die gepidischen Gräber von Kiszombor in Ostungarn mit einem konischen und vier (bzw. zwei) prismatischen Anhängern (P 82; Abb. 6, 82) fallen in diesen Zeitraum. Die Metallanhänger von Smolin, Csövár und Karavukovo (Abb. 7, a-c) aus dem 5. Jahrhundert dürften in ostgermanisch-gotische Zusammenhänge gehören und könnten trotz ihrer konischen Form von den Knochenanhängern der Černjachov-Kultur abstammen<sup>18</sup>). Aus 28 fränkischen Reihen-

17) E. A. Symonovič, *Sovetskaja Archeologija NS.* 1963 (1) 49 ff.

18) Die Blechanhänger mit eingehängten Ringen von Smolin und Csövár sind nicht mit gegossenen Bronzeglöckchen mit Ring auf der Kuppe zu verwechseln, die aus mehreren un-

garischen Fundkomplexen des 5. Jahrhunderts bekannt geworden sind, vgl.: *Arch. Ert.* 22, 1902, 341 Abb. 7; *Arch. Hung.* 30 (1950) Taf. 71, 1; *Acta Arch. Ac. Scient. Hung.* 11, 1959 Taf. 15, 11-12.

gräberfeldern gibt unsere Sammlung Beispiele, darunter 5 Paare prismatischer und 6 Paare konischer Anhänger (G 35 - J 62). Aus den alamannischen und bajuwarischen Stammesgebieten sind 15 bzw. 4 Fundorte mit Einzelstücken und 9 Paaren zu verzeichnen (K 63 - O 81). Sie setzen in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts ein (H 40, L 68-69) und schließen damit zeitlich an die Vorkommen in den elbgermanischen Urnenfeldern an. Auf fränkisch-alamannisch-bairischem Gebiet lassen sich die Knochenanhänger bis in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts nachweisen (z. B. O 81).

Aus den in der Zusammenstellung enthaltenen geschlossenen Grabinventaren ergibt sich, daß die Knochenanhänger in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet ausschließlich in Frauen- und Kindergräbern<sup>19)</sup> gefunden wurden und daß mit Ausnahme der ukrainischen und südrussischen Vorkommen, die bisher nur prismatische Exemplare ergaben, die konische und die prismatische Form gleichmäßig gebräuchlich war.

Exakte Beobachtungen über die Lage im Grabe sind nicht gerade zahlreich. Vereinzelt wurden die Anhänger an den Schläfen gefunden (29 a Weimar Grab 2: Paar Abb. 3, 29 a; A Oberwerschen Grab 5: Paar pyramidenförmiger Bronzeanhänger Abb. 7, A; L 70 Zürich [Bäckerstraße] Grab 16: Abb. 6, 70), waren also möglicherweise Ohrschmuck. In der Masse gehörten sie aber zu Gehängen, die am Gürtel getragen wurden. An diesen aus Stoff- bzw. Lederbändern oder auch aus Metallgliedern bestehenden Gehängen waren sie meist mit einem durch die Öse an der Spitze geführten Drahring aus Bronze, Eisen oder Silber befestigt. Wie in der Černjachov-Kultur gibt es Fundkombinationen mit Fruchtbarkeitsamuletten wie Murex-Muscheln<sup>20)</sup> (Basel-Kleinhüningen L 69: Abb. 1, 13) und Cypraen<sup>21)</sup> (Schwarzrheindorf H 42, Meckenheim H 43, Kirchhofen K 63, Baldenheim K 66, Sarching O 80), mit Knochenscheiben (Ober-Olm J 51, Weihmörting O 78), Bärenzähnen (Merdingen K 64) und gelegentlich auch mit christlichen Amulettkapseln<sup>22)</sup> (Gonzenheim H 57, Lommersum C).

Die Verzierung der Knochenanhänger besteht bei der prismatischen Form fast immer aus eingedrehten Würfelaugen, bei der konischen aus Strichgruppen und Gittermustern. Reich gemusterte Stücke wie die beiden Paare aus Basel (Abb. 6, 68-69) sind Ausnahmen. Prismatische Anhänger aus Bronze sind bisher nur im thüringischen Oberwerschen belegt (Abb. 7, A). Konische Bronzeanhänger, meist mit horizontalen Strichgruppen verziert, kommen auf alamannisch-fränkischem und auf angelsächsischem Gebiet häufiger vor, als die hier abgebildete zufällige Auswahl vermuten läßt (Abb. 7, B-G). In einem Frauen-

19) Kindergräber (Kleine Mädchen): J 61 (Rheinsheim), O 80 (Sarching), P 82 (Kiszombor) und Csövár (S. 188 Nr. c). Ferner Tirgsor (Rumänien) Gräber 180 u. 195 (Abb. 9, d-e).

20) Zwei weitere Murex-Muscheln an einem Gehänge in Basel-Gotterbarmweg Grab 6: *Anz. schweiz. Altertumskunde NF.* 32, 1930, 150 u. Taf. 7, 25.

21) Vgl. die erste Zusammenstellung von Th. Voigt, *Jahresschr. f. mitteld. Vorgesch.* 36, 1952, 171 ff.

22) Vgl. J. Werner, *Das alam. Fürstengrab von Wittislingen* (1950) 38 ff. u. W. U. Guyan, *Das alam. Gräberfeld von Beggingen-Löbern* (1958) 14 ff.

grab des 6. Jahrhunderts von Weimar wurde ein solcher Blechanhänger mit einem prismatischen Exemplar aus Knochen zusammen gefunden (Abb. 7, 29 c u. B). Form, eingehängte Bronze- und Eisenringe und Fundlage zeigen, daß diese Blechanhänger dieselbe Funktion wie die Knochenanhänger hatten. Ihre oft erhebliche Länge (zwischen 7 cm und 9,5 cm) stellt sie zu dem 7 cm langen gegossenen Silberanhänger von Karavukovo-Bácsordas (Abb. 7, b), der ganz im Sinne von A. Alföldi und B. Svoboda als Keulenanhänger angesprochen werden muß. Das gleiche gilt von dem Paar Silberblechanhänger aus Smolin (Abb. 7, a), das wohl zu einem Gehänge gehörte. Ob aus Knochen oder aus Metall, prismatisch oder konisch, einzeln, paarig oder in der Drei- bis Siebenzahl, alle hier vorgelegten Anhänger aus germanischen Frauengräbern des 4. bis 7. Jahrhunderts hatten dieselbe Zweckbestimmung: sie dienten gelegentlich als Ohrschmuck, überwiegend waren sie Bestandteil eines am Gürtel getragenen Gehänges. Für ihre Deutung als Amulett ist die Verbindung mit Murex-Muscheln und Cypraea an eben diesen Gehängen sowohl in zwei Grabfunden der ukrainischen Černjachov-Kultur (4. Jahrhundert) wie in fränkischen, alamannischen und bajuwarischen Gräbern des späten 5. bis 7. Jahrhunderts ein fast überzeugenderes Argument als die formale Ähnlichkeit mit den römischen Herkuleskeulen-Amuletten aus Gold und Silber, die ebenfalls konisch oder prismatisch gestaltet und gelegentlich sogar ähnlich wie die Knochenanhänger verziert sind (vgl. Abb. 1, 11 u. Taf. 20, 6).

Waren die germanischen Anhänger Amulette, woran nicht zu zweifeln ist, so lassen die römischen Anhänger in Form der Herkuleskeule für jene nur die Deutung als Keulen-Amulette zu. Beide waren apotropäisch und zugleich Fruchtbarkeitssymbole, was aber keineswegs impliziert, daß auch die germanischen Keulenanhänger auf den römischen Herkules bezogen werden dürfen. Die in Form und Funktion übereinstimmenden Knochenamulette hatten bei den Ostgermanen der Černjachov-Kultur, den Elbgermanen Norddeutschlands, den Angelsachsen und den Friesen zweifellos denselben Bedeutung Gehalt wie bei Gepiden, Franken, Alamannen, Thüringern und Bajuwaren. Hinter einer gemeingermanischen Amulettsitte stehen daher auch gemeingermanische, heidnische Glaubensvorstellungen. Es sind dieselben Vorstellungen, die zur Identifizierung des germanischen Donar/Thor, der als Gott des Gewitters mit Hammer oder Keule durch die Lüfte fährt, mit dem römischen Herkules Anlaß gaben<sup>23</sup>). Auch die gleichfalls von Frauen getragenen kleinen Thorshammeramulette Skandinaviens besitzen als Apotropaea und Fruchtbarkeitssymbole denselben Bedeutung Gehalt wie die römischen Herkuleskeulen. Nach S. Grieg<sup>24</sup>) waren die Thorshämmer des 10. und 11. Jahrhunderts<sup>25</sup>) Amulette, die

<sup>23</sup>) *Germania* 2, 1918, 104 (F. Haug). — Hoops, *Reallex. d. Germ. Altertumskunde* 1 (1911/13) 480 (E. Mogk). — J. de Vries, *Altgerm. Religionsgesch.* 1 (1935) 175 ff. [304 ff.

<sup>25</sup>) P. Paulsen, *Axt und Kreuz bei den Nordgermanen* (1939) 172 ff. mit Lit. Vgl. neuerdings auch E. Kivikoski in *Suomen Museo* 1965, 32 ff.

<sup>24</sup>) *Univ. Oldsaksamlings Skrifter* (Oslo) 2, 1929,

die Braut bei der Eheschließung zum Schutz gegen böse Mächte und zur Sicherung der Fruchtbarkeit anlegte<sup>26</sup>). Der Vegetationsgott Herkules, der in der *interpretatio romana* im Austausch gegen den Blitze schleudernden Jupiter mit dem germanischen Donar/Thor gleichgesetzt werden konnte, hatte mit diesem offenbar sehr verwandte Eigenschaften. Keule und Hammer als Attribute des anthropomorphen Donnergottes gehören auf dem Hintergrund der Fruchtbarkeitsamulette eng zusammen. Die Wesensverwandtschaft des keuleschwingenden Herkules mit dem Hammer- oder Keule schwingenden Donar/Thor muß wohl in sehr alte Schichten gemeinsamer religiöser Entwicklung zurückreichen.

Um die Gleichwertigkeit der Attribute Herkuleskeule und Thorshammer zu erweisen, müßte allerdings der Zusammenhang der hier besprochenen germanischen Keulen-Amulette des 4. bis 7. Jahrhunderts einerseits mit den Thorshammer-Amuletten des 10. und 11. Jahrhunderts und andererseits mit den römischen Herkuleskeulen-Amuletten des 3.-4. Jahrhunderts noch näher präzisiert werden. Da in germanischen Fundzusammenhängen die keulenförmigen Knochenamulette sowohl im elbgermanischen Norddeutschland wie in der ostgermanischen Černjachov-Kultur bereits im 4. Jahrhundert belegt sind, wäre eine formale Rezeption der römischen Herkules-Amulette und ihre Umsetzung in Knochen irgendwo in der römisch-germanischen Kontaktzone durchaus denkbar. Beweisen läßt sie sich nicht. Nach ihrem Bedeutungsgehalt müßten die germanischen Keulen-Amulette aber auch als Vorläufer der sehr viel jüngeren nordischen Thorshammer-Amulette gelten. Nun klafft aber selbst zwischen der skandinavischen Gruppe und den wenigen, zu Gehängen gehörenden älteren bronzenen Thorshammern des 6. Jahrhunderts aus Kent (Beispiele aus Gilton: Abb. 8)<sup>27</sup>) eine erhebliche zeitliche und räumliche Lücke, die durch die Vorkommen des 8. Jahrhunderts aus Valsgärde (Schweden) und Immenstadt (Schleswig-Holstein) nur unvollkommen geschlossen wird<sup>28</sup>). Wurde das kontinentale Keulenamulett, das bisher in Skandinavien nicht belegt ist, nur außerhalb des christianisierten Südens im heidnisch gebliebenen Norden durch das Thorshammeramulett abgelöst? Auf jeden Fall zeigen die Fundverhältnisse im angelsächsischen England, daß dort während des 6. Jahrhunderts im Nordosten des Landes Keulenamulette aus Knochen und Bronze und im Süden bronzene Hammeramulette in Frauengräbern beigegeben wurden, und zwar jeweils in gleicher Funktion an Gehängen. Als Amulett ist nach dem archäologischen Befund die Keule das ältere, der Hammer das jüngere Symbol.

Die römischen Herkuleskeulen und die germanischen Keulenamulette hatten apotropäische Bedeutung und waren zugleich Fruchtbarkeitssymbole, genau wie die kentischen

26) Zur Rolle des Thorshammers bei der Eheschließung und als Fruchtbarkeitssymbol vgl. auch P. Paulsen *a. a. O.* 184 f. u. J. de Vries, *Altgerm. Religionsgesch.* 2<sup>2</sup> (1957) 124 ff.

27) Bryan Fausset, *Inventorium Sepulchrale* (ed. Roach Smith, London 1856) Taf. 12, 6 (Gilton Grab 27) und Taf. 12, 5b (Gilton Grab 19),

jeweils mit Scheibenfibeln des 6. Jahrhunderts: Taf. 3, 1 u. 7. — Unsere Abb. 8 nach einem Foto des Museums Liverpool.

28) Valsgärde 6: G. Arwidsson, *Valsgärde 6* (1942) 132 Taf. 36, 260. — Immenstadt: *Mitt. anthr. Ver. Schleswig-Holstein* 1, 1888, 17 Abb. 5.

und skandinavischen Thorshammer-Amulette. Formale Ähnlichkeit und identischer Symbolwert der Keulen-Amulette legen daher den Schluß nahe, daß die Keule nicht nur ein Attribut des römischen Vegetationsgottes Herkules, sondern auch des germanischen Donar war, daß folglich die germanischen Knochenanhänger Donar-Amulette darstellen, gewissermaßen Vorläufer der mit Donar/Thor verbundenen jüngeren Hammeramulette<sup>29)</sup>. Diese Interpretation scheint die lückenhafte und sehr ungleichmäßige archäologische Überlieferung zu überfordern, die höchstens auszuschließen erlaubt, daß die germanischen Amulette jeweils unabhängig voneinander Imitationen römischer Herkuleskeulen am Niederrhein oder an der Pontusküste waren. Man kann nicht erwarten, daß einheitliche religiöse Vorstellungen einen gleichmäßigen Niederschlag in einheitlich verbreiteten Amulett- oder gar Beigabensitten finden. Wenn sich aber dann doch zwischen weit voneinander entfernten Kulturgruppen so differenzierte Übereinstimmungen ergeben, wie sie die keulenförmigen Knochenamulette von England bis nach Südrußland zeigen, dann liegt diesem Befund mit Sicherheit eine ursprünglich gemeinsame und im ganzen germanisch besiedelten Raum verwurzelte religiöse Vorstellung zugrunde, die uns erlaubt, im Sinne von Herkuleskeulenamulett und Thorshammer von Donar-Keule und Donar-Amulett zu sprechen<sup>30)</sup>.

<sup>29)</sup> Auch die axtförmigen Amulette sind als Vorläufer der Thorshammer-Amulette aufzufassen, vgl. *Germania* 41, 1963, 370 mit Anm. 43.

<sup>30)</sup> Auf das Problem der Donnerkeile wurde hier nicht eingegangen, vgl. Hoops, *Reallex. d.*

*germ. Altertumskunde* s. v. Donnerkeil; Kaufmann, *Germ. Altertumskunde* 1 (1913) 105 ff.; *Handwörterbuch d. dtsh. Aberglaubens* 2 (1929/30) 326.

## FUNDLISTE

### KEGELFÖRMIGE (K) UND PRISMATISCHE (P) KNOCHENANHÄNGER

#### A) Ukraine (Černjachov-Kultur)

1. ČERNJACHOV. (P). 5,7 cm, mit Bronzering. Abb. 2, 1. *Zap. imp. arch. Komm.* 12, 1901 Taf. 19, 16. — *Mainzer Zeitschr.* 1, 1906, 44 Abb. 2, 16. — H. Reinerth, *Vorgesch. d. deutschen Stämme* 3 (1940) 1168 Abb. 246, 16. — *MIA* 116 (1964) 113 Abb. 14, 11.
2. NOVO-ALEKSANDROVSKA, Rayon Verchne-Chortick, Obl. Zaporožsje. (P). Abb. 2, 2. Brandgrab 4 (mit Bronzering). *MIA* 82, 1960, 170 Abb. 18.
3. GAVRILOVKA, Rayon Novo-Voronec, Obl. Cherson. (P). Abb. 2, 3 u. 1, 15. Skelettgrab 65 (zwischen den Oberschenkeln). Dazu Murex-Muschel Abb. 1, 16 zwischen den Unterschenkeln. *MIA* 82, 1960, 209 u. 235 Taf. 15, 70. — *Sovetskaja Archeol.* NS. 1963 (1), 58 Abb. 4.
4. VILA JARUZSKAJA, Obl. Vinica. (P-2 Ex.) Abb. 2, 4. *Sovetskaja Archeol.* NS. 1957 (4), 186 Abb. 13.
5. BIZJUKOV MONASTYR (Propastnaja Balka). (P-2 Ex.). Abb. 2, 5. Aus Skelettgräbern. *Izvest. imp. arch. Komm.* 47, 1913, 137 f. Abb. 49. — Zum Fundort: *Kratkie Soobšč.* 69, 1957, 26.
6. KOSTJANEC, Rayon Dubnivsk (P-2 Ex.). 6 cm u. 3,6 cm. Abb. 2, 6. Siedlung. *Archeol. Pamjatniki (Kiev)* 3, 1952, 369 Taf. 5, 10-11.
7. LOCHVICA, Obl. Poltava. (P). Skelettgrab 14, am Fußende, 5,7 cm langer Anhänger mit 5 Punkt-  
kreisen auf jeder Fläche, zusammen mit *Cypraea tigris* an Bronzering. *MIA* 82, 1960, 94.



8. TURIJA, Rayon Zlatopol, Obl. Kirovograd. (P - 2 Ex.). Abb. 2, 8. Schatzfund. *Kratkie Soobšč.* 44, 1953, 149 Abb. 51, 7.
9. МАКСИМОВКА. (P). Grabung E. V. Machno 1959. *Sovetskaja Archeol. NS.* 1963 (1), 58 Anm. 44.
10. CVIKLOVCI/Dnjestr, Rayon Kamenec-Podolsk, Obl. Chmelnickaja. (P). Streufund im Museum Kamenec-Podolsk (Mitt. A. M. Tichanova, Leningrad).
11. GRUŠEVKA. *Sovetskaja Archeol. NS.* 1963 (1), 58 Anm. 41.
12. KERČ (Hospitalgasse). (P). Abb. 2, 12. Grab 177/178 von 1904. Inv. Ermitage 1820/501. *Izvest. imp. arch. Komm.* 25, 1907, 54 ff. — *Sovetskaja Archeol. NS.* 1963 (1), 59.
13. БАКЛА, Krim. (P). Abb. 2, 13. Grabkammer 421. Grabung E. V. Veimarn (Mitt. A. K. Ambroz, Moskau).

## B) Norddeutschland

14. PRITZIER, Kr. Hagenow (Mecklenburg).
  - a) Urnengrab 554. (P - 5 Ex.; K - 2 Ex.). Abb. 3, 14 a. E. Schuldt, *Pritzier* (1955) 95 Abb. 500 u. S. 183 f.
  - b) Urnengrab 1317. (K - 2 Ex.). Abb. 3, 14 b. E. Schuldt *a. a. O.* Abb. 501 u. S. 235.
  - c) Urnengrab 1510. (P - 2 Ex.). Abb. 3, 14 c. E. Schuldt *a. a. O.* Abb. 502 u. S. 246.
  - d) Urnengrab 1626. (P - 2 Ex.). Abb. 3, 14 d. E. Schuldt *a. a. O.* Abb. 503 u. S. 254.
15. PERDÖHL, Kr. Hagenow (Mecklenburg).
  - a) Urnengrab 35/1935. (K - 2 Ex.). Abb. 3, 15 a.
  - b) Urnengrab 5/1937. (P). Abb. 3, 15 b.
  - c) Urnengrab 104/1937. (K). Abb. 3, 15 c (Mitt. E. Schuldt, Schwerin).
16. HAMMOOR, Kr. Stormarn (Schleswig-Holstein).
  - a) Urnengrab G F I, 45. (P - 2 Ex.). Abb. 3, 16 a. H. Hingst, *Vorgesch. d. Kreises Stormarn* (1959) Taf. 128, 10-11 u. S. 228.
  - b) Urnengrab Abschn. III, 3. (P). H. Hingst *a. a. O.* 232.
  - c) Urnengrab Abschn. III, 14. (P - 2 Ex.). Abb. 3, 16 c. H. Hingst *a. a. O.* Taf. 129, 10 u. S. 233.
  - d) Urnengrab Abschn. VII, 4. (P). H. Hingst *a. a. O.* 240.
  - e) Urnengrab Abschn. VII, 15. (P). Abb. 3, 16 e. H. Hingst *a. a. O.* 241. — A. Genrich, *Formenkreise und Stammesgruppen in Schleswig-Holstein* (1954) Taf. 13, E 6.

## C) England

17. LACKFORD (Suffolk). (K). Abb. 3, 17. Urnengrab 50, 71. T. C. Lethbridge, *A Cemetery at Lackford, Suffolk* (Cambridge 1951) 36 Abb. 14.
18. NASSINGTON (Northamptonshire). (K - 3 Ex.). Abb. 3, 18. Aus Gräberfeld (mit Resten von Eisenring). *The Antiquaries Journal* 24, 1944, 123 u. Taf. 30, MC.
19. WALLINGFORD (Berkshire). (P - 3 Ex.). Abb. 3, 19. Grab 15 (Bruchstücke von 3 Ex., mit Resten von Eisenring). *The Antiquaries Journal* 24, 1944, 123 Anm. 1. — *Berksh. Arch. Journal* 42, 1938, 98 Taf. 4 (Zeichnung nach den Originalen im Ashmolean Museum Oxford von H. Vierck).

## D) Friesland

20. AALSUM. (P - 7 Ex.). Abb. 4, 20. A. Roes, *Bone and Antler Objects from the Frisian Terp-Mounds* (1963) Taf. 51, 9.
21. TERP BILGAARD b. Leeuwarden. (P). Abb. 4, 21. A. Roes *a. a. O.* Taf. 51, 1. Mus. Leeuwarden.
22. SNEEK. (P). Abb. 4, 22. A. Roes *a. a. O.* Taf. 51, 2. Mus. Sneek.
23. TERP TEERNS b. Leeuwarden. (K). Abb. 4, 23. A. Roes *a. a. O.* Taf. 51, 3. Mus. Leeuwarden.
24. TERP BORNWIRD, Gem. Westdongeradeel. (K). Abb. 4, 24. A. Roes *a. a. O.* Taf. 51, 5. Mus. Leeuwarden.

25. TERP STIENS, Gem. Leeuwarderadeel. (K). Abb. 4, 25. A. Roes *a. a. O.* Taf. 51, 7. Mus. Leeuwarden.  
26-28. MUS. GRONINGEN. (2 P, 1 K). Abb. 4, 26-28. A. Roes *a. a. O.* Taf. 51, 4, 6 u. 8.

## E) Thüringen

29. WEIMAR (Nordfriedhof).  
a) Grab 2. (P-2 Ex.). Abb. 3, 29 a. An den Schläfen gefunden; Mitte 6. Jh. A. Götze, *Die alt-thüring. Funde von Weimar* (1912) 34 u. Taf. 9, 2-3.  
b) Grab 11. (P). Abb. 3, 29 b. An Perlenkette; erste Hälfte 6. Jh. A. Götze *a. a. O.* 39 f. u. Taf. 9, 4.  
c) Meyer-Fries-Straße Grab 7/1956 (P). Abb. 7, 29 c. Mit konischem Bronzanhänger Abb. 7, B u. S-Fibel u. Vogelfibel; erste Hälfte 6. Jh. (Mitt. R. Koch, Esslingen).  
30. WEIMAR (Brunnenstraße). 1 Anhänger aus Siedlung (spätes 4.-5. Jh.) (Mitt. B. Schmidt).  
31. SCHAFFSTÄDT, Kr. Merseburg. 1 Ex. (aus zerstörten Gräbern) (Mitt. B. Schmidt).  
32. STÖSSEN, Kr. Hohenmölsen (Sachsen). 1 Ex. Grab 45, HK 35 : 2 (mit Kleinfibeln wie B. Schmidt *a. a. O.* Taf. 32, f, erste Hälfte 6. Jh.) (Mitt. B. Schmidt).

## F) Mittelfranken (jüngere Kaiserzeit)

33. GELBE BÜRG, Gem. Dittenheim, Lkr. Gunzenhausen. (P). Abb. 3, 33. H. Dannheimer, *Die germ. Funde der späten Kaiserzeit u. d. frühen Mittelalters in Mittelfranken* (1962) 29 u. Taf. 18, 4.

## FRÄNKISCHES GEBIET

## G) Niederlande, Belgien und Nordfrankreich

34. RHENEN (Gelderland). Grab 343. Mitt. J. Ypey (Amersfoort).  
35. BEERLEGEM (Ost-Flandern). (K). Abb. 5, 35. Grab 111 (Anhänger an Silberkette; erste Hälfte 7. Jh.). *Archaeologia Belgica* 44 (1959) 148 Abb. 9, 3.  
36. CIPLY (Hainaut). (K-2 Ex.). Abb. 5, 36. Grab 917 (6. Jh.). G. Faider-Feytmans, *La Belgique à l'époque mérov.* (1964) 104 u. Taf. 6.  
37. TRIVIÈRES (Hainaut). (P-2 Ex.) (Mitt. G. Faider-Feytmans, Mariemont).  
38. HARMIGNIES (Hainaut). (P-1 Ex.). Mus. Brüssel (Mitt. G. Faider-Feytmans, Mariemont).  
39. BRENY (Arr. Château Thierry, Dép. Aisne). (K). Abb. 5, 39. *Ann. de la Soc. Hist. et Archéol. de Château Thierry* (1880) Taf. 1, 3.

## H) Niederrhein

40. KREFELD-GELLEP. (K). Abb. 5, 40. Grab 530 (an Bronzering; wohl 5. Jh.). *Bonn. Jahrb.* 159, 1959, 225 Abb. 11, 4.  
41. WOLLERSHEIM, Kr. Düren. (P-2 Ex.). Abb. 5, 41. Grab 26 (am rechten Fuß mit Perlen; 6. Jh.). *Bonn. Jahrb.* 146, 1941, 394 Abb. 106, 6.  
42. SCHWARZRHEINDORF, Kr. Bonn. (P-2 Ex.). Abb. 5, 42. Grab 68 (mit 2 Muscheln mit Drahtösen; wohl 6. Jh.). G. Behrens, *Merowingerzeit* (Kat. RGZM 13, 1947) 24 Abb. 61, 58.  
43. MECKENHEIM, Kr. Bonn. (K-2 Ex.). Abb. 5, 43. Grab 22 (mit Cypraea; erste Hälfte 7. Jh.). *Bonn. Jahrb.* 92, 1892, 172 u. Taf. 4, 1-2.  
44. BONN-KESSENICH. (K-2 Ex.). Abb. 5, 44. Landesmus. Bonn Inv. K 15 K (nach Stoll, *Franken-Katalog*).

## J) Mittelrhein mit Mosel- und Maingebiet

45. MINDEN, Kr. Trier-Land. (K). Abb. 5, 45. Grab 3 (?). K. Böhner, *Die fränk. Altert. d. Trierer Landes* (1958) 125 u. Taf. 24, 4.  
46. PACHTEN, Kr. Saarlouis. (K). K. Böhner *a. a. O.* 125 (Inv. Landesmus. Trier 18887).

47. ANDERNACH. (K - 2 Ex.). Abb. 5, 47. L. Lindenschmit, *Das röm.-german. Centralmus.* (1889) Taf. 1, 7.
48. GONDORF/Mosel. (K). Landesmus. Bonn, Photo-Pl. A 2479.
49. ENGERS, Kr. Neuwied. (P - 2 Ex.). Abb. 5, 49. Landesmus. Bonn Inv. 36, 150-151 (Mitt. R. Koch).
50. HEDDES DORF I, Kr. Neuwied. (K - 2 Ex. an Silberring). Abb. 5, 50. Mus. Neuwied Inv. 811 b (Mitt. R. Koch).
51. OBER-OLM (Rheinhausen). (K). Abb. 5, 51. Grab 59 (zu Kettengehänge; 7. Jh.). *Altert. uns. heidn. Vorzeit* 1 (1858) Heft 4 Taf. 7, 6 c. — J. Werner, *Münzdat. austras. Grabf.* (1935) Taf. 36 A, 2 e.
52. EICHLOCH (Rheinhausen). (K). Abb. 5, 52. Grab 79 (erste Hälfte 7. Jh.). Altertumsmus. Mainz Inv. 5456 (Mitt. R. Koch).
53. BRETZENHEIM (Rheinhausen). (P - 2 Ex.). Abb. 5, 53. Altertumsmus. Mainz Inv. 2887/88 (Mitt. G. Fingerlin).
54. EIMSHEIM (Rheinhausen). (K). Abb. 5, 54. Mus. Worms Inv. F 1065 (Mitt. G. Fingerlin).
55. STEEDEN (Rheingau). (P u. K). Abb. 5, 55. Grab 31. Mus. Weilburg (Mitt. G. Fingerlin).
56. ELTVILLE (Rheingau). (P). Abb. 5, 56. Grab 147 (erste Hälfte 6. Jh.). *Nass. Annalen* 61, 1950, 56 u. 100 Taf. 36, 11.
57. GONZENHEIM (Bad Homburg). (K). Abb. 5, 57. Grab 2 (wohl zu Perlenkette; zusammen mit zylindr. Amulettkapsel; Mitte 7. Jh.). *Saalburg-Jahrb.* 15, 1956, 111 Abb. 8, 5.
58. DARSTADT, Lkr. Ochsenfurt. (K - 2 Ex.). Abb. 5, 58. Mus. Würzburg (Mitt. R. Koch).
59. KLEINLANGHEIM, Lkr. Kitzingen. (K). Abb. 5, 59. Grab 3 (zu Kettengehänge) (Mitt. R. Koch).
60. KIPPENBERG, Lkr. Eichstätt. (K). Abb. 5, 60. Grab 42. H. Dannheimer, *Die germ. Funde der späten Kaiserzeit und des frühen Mittelalters in Mittelfranken* (1962) 62 u. Taf. 48, 7.
61. RHEINSHEIM, Kr. Bruchsal. (K). Abb. 5, 61. Grab 8 (Mädchen; 7. Jh.). *Bad. Fundber.* 3 (H. 10/12), 1936, 456 Taf. 8, 2 r.
62. WILLSBACH, Kr. Heilbronn. (P u. K). W. Veck, *Die Alamannen in Württ.* (1931) 219.

#### ALAMANNISCHES GEBIET

##### K) Oberrheinebene (Baden, Elsaß und Belforter Pforte)

63. KIRCHHOFEN, Kr. Freiburg. (K - 2 Ex.). Abb. 6, 63. Grab 1 (zu Kettengehänge zwischen Ober- bzw. Unterschenkeln; mit Cypraea mit Bronzering; erste Hälfte 7. Jh.). *Bad. Fundber.* 22, 1962, 285 u. Taf. 102, 14-15.
64. MERDINGEN, Kr. Freiburg. (P). Abb. 6, 64. Grab 134 (zu Gürtelgehänge am l. Oberschenkel mit Perlen, gelochten röm. Bronzemünzen, Bärenzahn, Bronzelöffel). Mus. Freiburg i. Br. Grabung 1955 (Mitt. G. Fingerlin).
65. HERTEN, Kr. Lörrach. (P). Abb. 6, 65. Grab 162 (mit tausch. Schuhgarnitur). Das Stück vermutlich im Landesmus. Karlsruhe im Krieg verbrannt (Mitt. G. Fingerlin).
66. BALDENHEIM, Arr. Schlettstadt (Dép. Haut-Rhin). (K - 2 Ex.). Abb. 6, 66. Grab 23 (mit Vogelfibel, Bronzering und Cypraea; 6. Jh.). *Mitt. Ges. d. Erhaltung d. geschichtl. Denkmäler im Elsaß* 2. F. 21, 1906 Taf. 6, 3-4.
67. BART-COURCELLES b. Montbéliard. (P - 2 Ex.). Abb. 6, 67. Grab 16 (mit Almandinscheibenfibel, 2 br. Schlüsseln u. Glaswirtel; 6. Jh.). Mus. Montbéliard (Mitt. R. Moosbrugger-Leu).

##### L) Schweiz

68. BASEL (Goterbarmweg). (P - 2 Ex.). Abb. 6, 68. Grab 15 (mit Resten von Eisenring, in Lenden-gegend; Ende 5. Jh.). *Anz. f. schweiz. Altertumskunde* NF. 32, 1930, 153 u. Taf. 9 Gr. XV, 2-3 (Zeichnung R. Moosbrugger-Leu).
69. BASEL-KLEINHÜNINGEN. (P - 2 Ex.). Abb. 6, 69 u. Abb. 1, 13. Grab 126 (zu Gürtelgehänge zwischen Oberschenkeln, mit Murex-Muschel; Ende 5. Jh.). *Repertorium d. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz* 5, 1959 (Die Schweiz im Frühmittelalter) Taf. 6, 9 (Zeichnung R. Moosbrugger-Leu).

70. ZÜRICH (Bäckerstraße). (P). Abb. 6, 70. Grab 16 (mit Resten von Eisenring, am Schädel; Mitte 6. Jh.). *Anz. f. schweiz. Altertumskunde* NF. 2, 1900, 176 u. 178 Abb. 44, h (Zeichnung R. Moosbrugger-Leu).
71. BERN-BÜMPLIZ (Kt. Bern). (K). Abb. 6, 71. Grab 89. O. Tschumi, *Burgunder, Alamannen u. Langob. i. d. Schweiz* (1945) 45 Abb. 7, 89 (Zeichnung R. Moosbrugger-Leu).
72. ZURZACH-KIRCHLIBUCK (Kt. Aargau). (P-2 Ex.). Abb. 6, 72. Mit Resten von Bronzering. Mus. Zurzach Inv. 151 (Mitt. u. Zeichnung R. Moosbrugger-Leu).
73. LÖHNINGEN (Kt. Schaffhausen). (K-2 Ex.). Reiches Frauengrab des 7. Jh. *Jahresber. d. Schaffhauser Museen* 1944, 1 Abb. 1 (W. U. Guyan).

## M) Württemberg

74. HEIDENHEIM/Brenz. (K). W. Veeck, *Die Alamannen in Württ.* (1931) 175, VII F 250, 2.

## N) Bayerisch-Schwaben

75. SCHRETZHEIM, Lkr. Dillingen. (K). Abb. 6, 75. Grab 54 (am Gürtel; 7. Jh.). J. Harbauer, *Kat. d. merow. Altert. von Schretzheim I* (1900/02) 22 Nr. 1645 Abb. 45.
76. NORDENDORF, Lkr. Donauwörth. (K-1 Ex. u. Paar; P). Abb. 6, 76 a. M. Franken, *Die Alamannen zwischen Iller und Lech* (1944/50) Taf. 11, 5 (76 a). Paar Mus. Augsburg Inv. 51/490 u. 492 (76 b); 1 pyramidenförm. Ex. Mus. Augsburg ohne Inv. Nr. (76 c) (Zeichnung N. Walke).
77. SALGEN, Lkr. Mindelheim. (K). Grab 1. M. Franken *a. a. O.* 7.

## BAJUWARISCHES GEBIET

## O) Niederbayern/Oberpfalz

78. WEIHMÖRTING, Lkr. Passau. (P). Abb. 6, 78. Grab 33 c (Kind; mit verzierter Knochenscheibe; zweite Hälfte 6. Jh.). *Bayer. Vorgeschichtsbl.* 12, 1934 Taf. 1, 8.
79. OBERPIEBING, Lkr. Straubing. (K). Abb. 6, 79. Mus. Straubing (Mitt. U. Behling).
80. SARCHING, Lkr. Regensburg. (K). Abb. 6, 80. Grab 17 (Kind im Zahnwechsel; an br. Ring, gef. bei linkem Oberarm; a linker Hand Cypraea). Mus. Regensburg Inv. 1959, 46 (Mitt. U. Behling).
81. LAUTERHOFEN, Lkr. Neumarkt (Oberpfalz). (P-2 Ex.) Abb. 6, 81. Grab 59 (zweite Hälfte 7. Jh.). Mus. Regensburg (Mitt. H. Dannheimer).

## GEPIDISCHES GEBIET

## P) Ungarn

82. KISZOMBOR b. Szeged.
- a) Grab 279. (4 P u. 1 K). Abb. 6, 82. (Kind; mit Kamm u. Perlen; 6. Jh.).
- b) Grab 131. (2 P). Frau mit Bügelfibel usw., im Becken gef.; 6. Jh.
- D. Csallány, *Archäol. Denkmäler d. Gepiden im Mitteldonaubecken* (1961) 187 bzw. 179 f. u. Taf. 136, 5-9 bzw. 124, 5-6.

## PRISMATISCHE BRONZEANHÄNGER

- A) OBERWERSCHEN, Kr. Hohenmölsen (Sachsen). 2 Ex. Abb. 7, A. Grab 5 (um 500). B. Schmidt, *Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland* (1961) 16 Abb. 2 B, l-m.

## KONISCHE BRONZEANHÄNGER

- B) WEIMAR (Thüringen). Abb. 7, B. Meyer-Fries-Straße Grab 7/1956 (zus. mit pyramidenförm. Knochenanhänger 29c, Abb. 7, 29c). Bronzeblech, L. 9,5 cm, mit Ringrest. Mus. Weimar (Mitt. R. Koch, Esslingen).

- C) LOMMERSUM, Kr. Euskirchen (Niederrhein). Abb. 7, C. Grab 48 (in Beckengegend, mit br. zylindrischer Amulettkapsel, erste Hälfte 7. Jh.). Bronzeblech, L. 3,6 cm, in Tüllenöffnung organische Reste. *Bonn. Jahrb.* 160, 1960, 247 Abb. 16, 3.
- D) BINGEN (Rheinhessen). Abb. 7, D. Bronzeblech, L. 7,3 cm, mit Ring. G. Behrens, *Kat. Bingen (Kat. west. u. südd. Altertumssammlungen 4, 1920) Taf. 24, 15.*
- E) TUTTLINGEN (Württ.). Abb. 7, E. Grab 3, Bronzeblech, L. 3,7 cm, mit Öse. *Fundber. aus Schwaben NF. 8, 1933/35 Taf. 31, 1, 4.*
- F) HERBRECHTINGEN (Württ.). 2 Ex. zu Gürtelgehänge. Germ. Nat. Mus. Nürnberg.
- G) BARRINGTON, Cambs. (England). Abb. 7, Ga.
- a) geschl. Grabfund d. 6. Jh. im Mus. Cambridge. Bronzeblech, L. 4 cm, mit Ring (Mitt. und Zeichnung H. Vierck).
- b) Exemplar im Ashmolean Mus. Oxford (Inv. 1909, 298 K). Abb. 7, Gb. Bronzeblech, L. 7 cm, mit Ring (Mitt. und Zeichnung H. Vierck).

#### KONISCHE SILBERANHÄNGER

- a) SMOLIN (Mohleis, Südmähren). 2 Ex. Abb. 7, a. Grab 32 (mit Silberblechfibel, goldenen Ohrringen, Silberarmring usw.; Mitte 5. Jh.). Strichverzierte Blechtüllen mit Silberringen, wohl zu Gehänge gehörig. *Památky Archeol.* 48, 1957, 465 Abb. 2, 1-2.
- b) KARAVUKOVO (Bácsordas, jugosl. Bačka). 1 Ex. Abb. 7, b. Ostgerm. Frauengrab (mit kerbschnittverzierter Gürtelschnalle, polyedr. Goldohrringen und Solidus Theodosius II. von 443). Gegossener konischer Anhänger (L. 7 cm) mit Spiralrankendekor, ausgefallenen Steineinlagen u. Niellierung, mit Silbering. *Germania* 41, 1963 Taf. 46, 7.
- c) CSÖVÁR (Kom. Pest, Ungarn). 1 Ex. Abb. 7, c. Grab 1 (Kind, Mädchen) der ersten Hälfte bis Mitte des 5. Jh. Blechtülle aus Bronze (oder Silber?) mit Ring, zwischen Perlen gefunden. *Acta Arch. Ac. Scient. Hung.* 10, 1959, 210 f. Taf. 2, 1.

#### NACHTRÄGE

In NORDDEUTSCHLAND kommen Knochenamulette auch in spätkaiserzeitlichen Urnenfeldern des Regierungsbezirkes Stade, also westlich der Elbe vor. Ein kegelförmiger Anhänger stammt aus ISSENDORF (*Jahrb. Prov.-Mus. Hannover NF. 3, 1928, 82, Taf. 9, e*), je ein kegelförmiger und ein prismatischer Anhänger wurden in Urne 33 bzw. 14 des Friedhofs von OLDENDORF gefunden (Mus. Stade Inv. 2583 a u. 2504 a, Mitt. stud. H. Boehme).

Aus der UKRAINE sind zwei prismatische Anhänger aus Siedlungen der Černjachov-Kultur nachzutragen: NEZVISKO, Rayon Obertinsk, Obl. Ivano-Frankovsk (*MIA* 116, 1964, 205 Abb. 6, 26) und PIKOVEC, Rayon Umansk, Obl. Čerkassy (*MIA* 116, 1964, 261 Abb. 2, 6). In RUMÄNIEN (Walachei) stammt ein prismatischer Anhänger mit Würfelaugendekor aus der Siedlung MANASTIREA, den schon G. Stefan als Amulett ansprach (*Dacia* 2, 1925, 397 Abb. 12, 10 u. 399). Neufunde aus dem großen Gräberfeld der Černjachov-Kultur von TIRGSOR, Distr. Ploiești, gab G. Diaconu 1962 bekannt (*Studii si Cercetari de istorie veche* 13, 1962, 441-445; Abb. S. 442). Es handelt sich um prismatische Anhänger aus den Brandgräbern 55 und 247 (mit Bronzering) und aus den Skelettgräbern 75, 180 (Paar)

und 195 (Paar), jeweils zwischen den Schenkeln der Skelette gefunden (Abb. 9). G. Diaconu verglich sie mit einer Halskette aus kleinen prismatischen blauen Glasperlen, die in einem skytischen Männergrab des 4. Jh. v. Chr. bei Akkerman angetroffen wurde (Grab 2 in Kurgan 16 Akkerman I: *Arch. Pamjatniki [Kiev]* 8, 1960, 50 Abb. 34, 15), und glaubte so einen „sarmatischen“ Ursprung der spätkaiserzeitlichen Anhänger wahrscheinlich machen zu können. Die etwa 30 Glasperlen von Akkerman sind 1 cm bis 1,5 cm lang und hängen mit den sehr viel jüngeren Amuletten der Černjachov-Kultur sicher nicht zusammen. Zum Gräberfeld von Tirgsor vgl. jetzt die Monographie von G. Diaconu, *Tirgsor, Necropola din secolele 3-4 e. n.* (Bukarest 1965). — Drei prismatische Anhänger aus Brandgräbern von SPANŢOV, Distr. Oltenița, wurden in *Studii si Cercetari de istorie veche* 16, 1965, 267 Abb. 4, 11-12 veröffentlicht. Durch diese Nachträge erhöht sich die Zahl der Fundorte aus dem Bereich der Černjachov-Kultur auf 17. Je ein prismatischer Anhänger stammt aus der spätkaiserzeitlichen Siedlung von ZLECHOV in Mähren (Mitt. V. Hruby, Brünn) und aus dem gepidischen Gräberfeld von MOREȘTI, Distr. Mureș in Siebenbürgen (Mitt. S. Uenze).

Zwei Vorkommen kegelförmiger Anhänger des 7. Jh. aus den Frauengräbern 3 (1 Ex.) und 15 (Paar) des fränkischen Friedhofs von ARLON (Belgien) wurden bekanntgegeben in: *Archaeologia Belgica* 88, 1965, 21 Abb. 8, 11 u. 68 Abb. 43, 7.

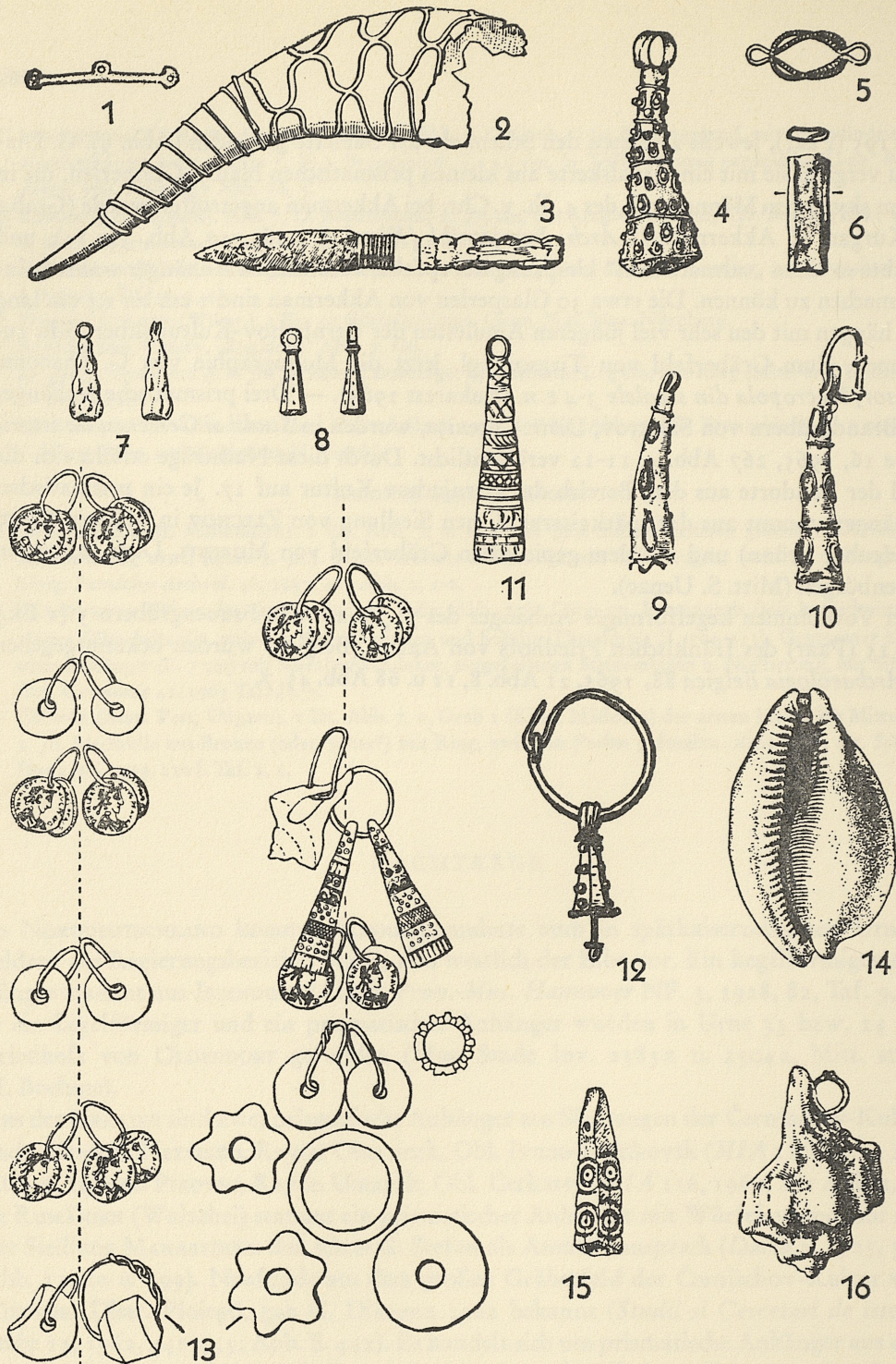


Abb. 1 1-6 Bonn, Adolfstraße, Grab 5. — 7-8 Köln, St. Severin, Grab 16. — 9-10 Ashtead (Surrey) und Walbrook (London). — 11 Wien. — 12 Kaiseraugst, Grab S 24. — 13 Basel-Kleinhüningen, Grab 126. — 14 Gavrilovka, Grab 70. — 15-16 Gavrilovka, Grab 65.

M = 1 : 3 für 1-3; M = 2 : 3 für 4-6; M = 1 : 2 für 7-8, 13-16; M = 1 : 1 für 9-12.

4-5, 7, 9-12 Gold, 8 Silber. — Nach verschiedenen Vorlagen.

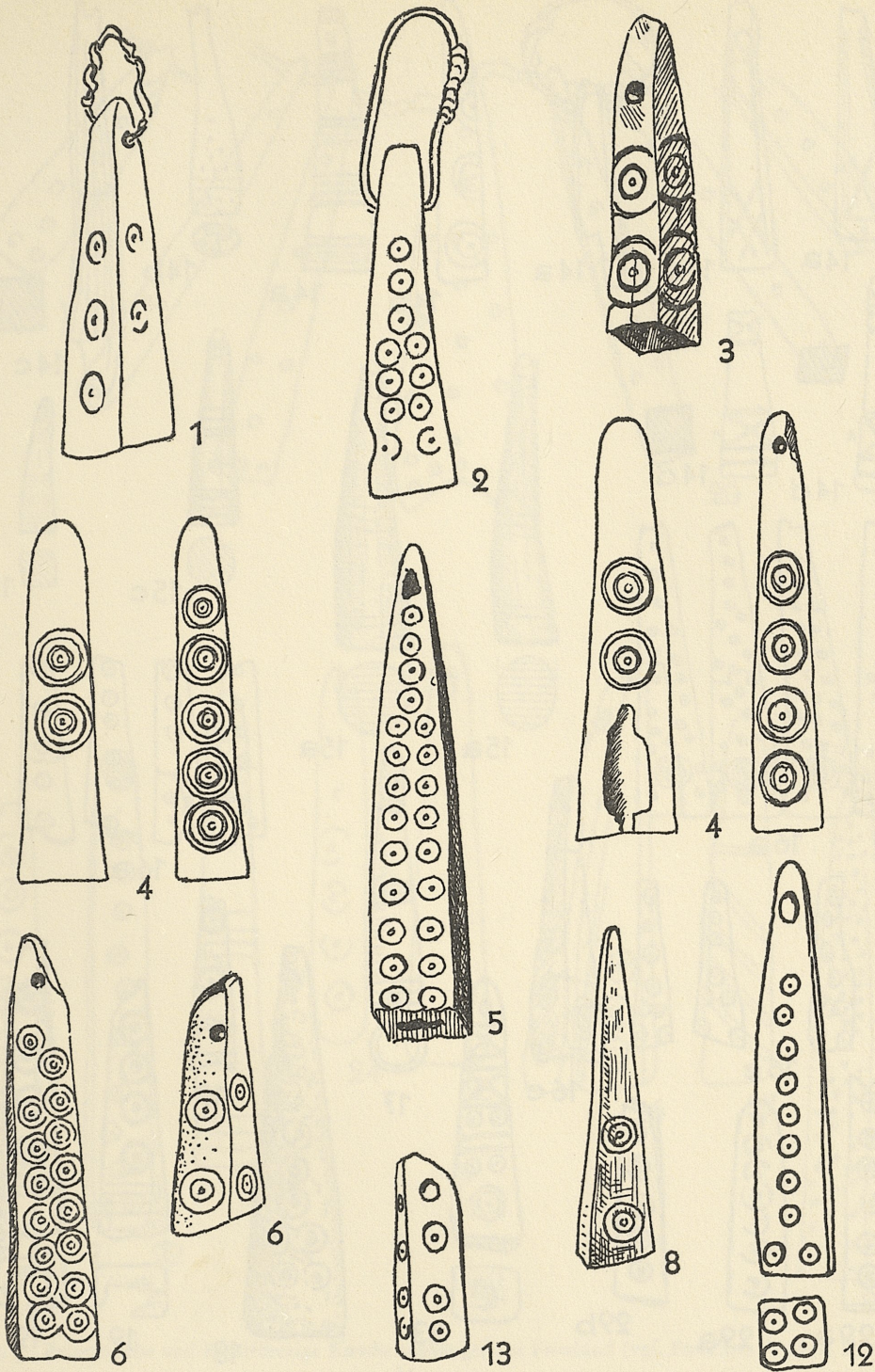


Abb. 2 Prismatische Knochenanhänger aus der Ukraine und von der Krim (vgl. Fundliste S. 183 f. A 1-13).  
 M = 1:1.



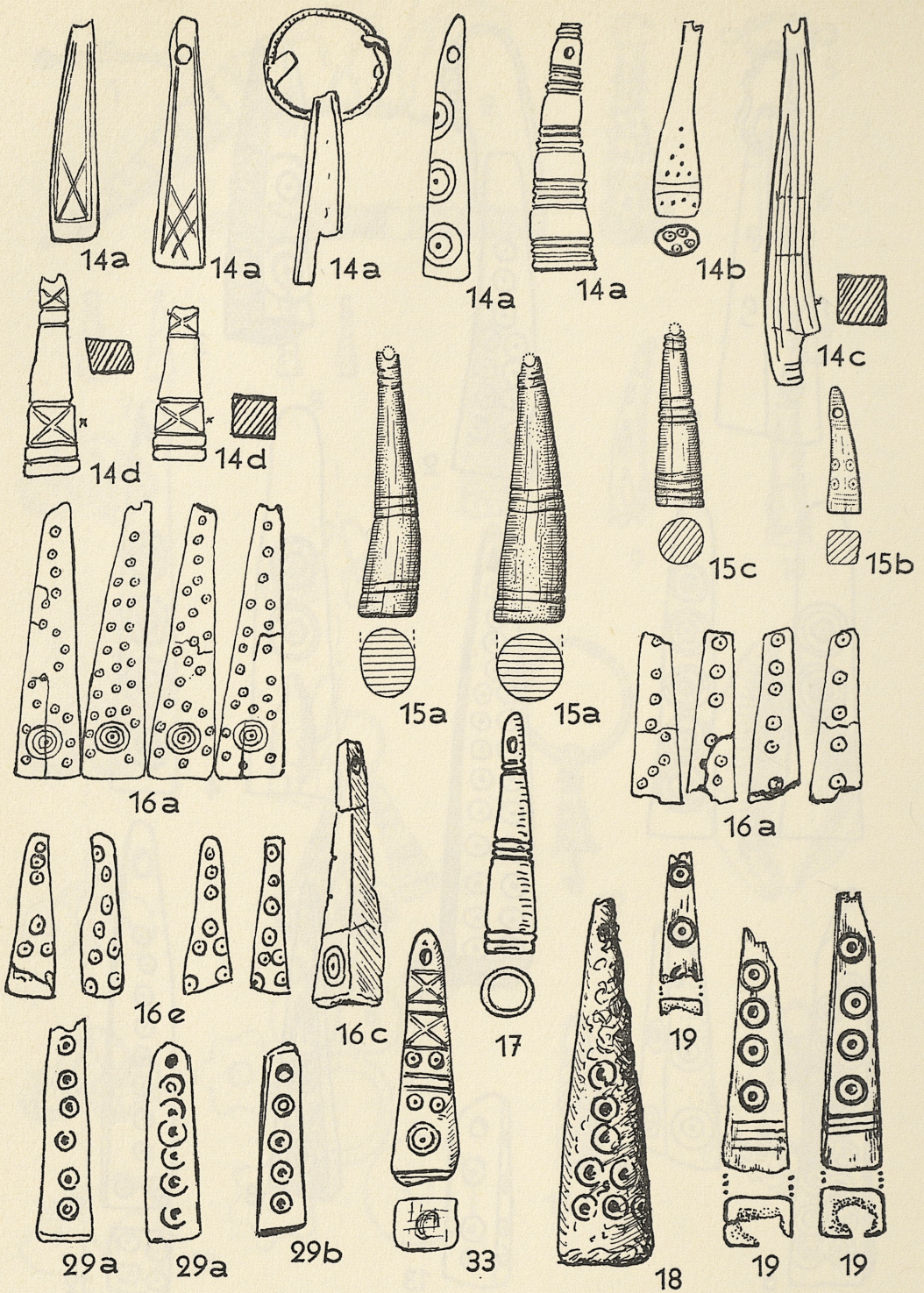
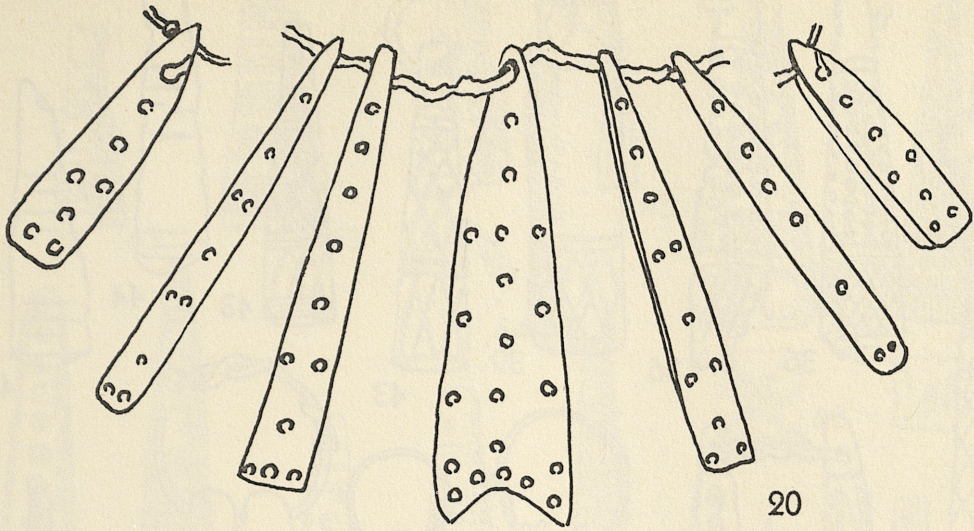
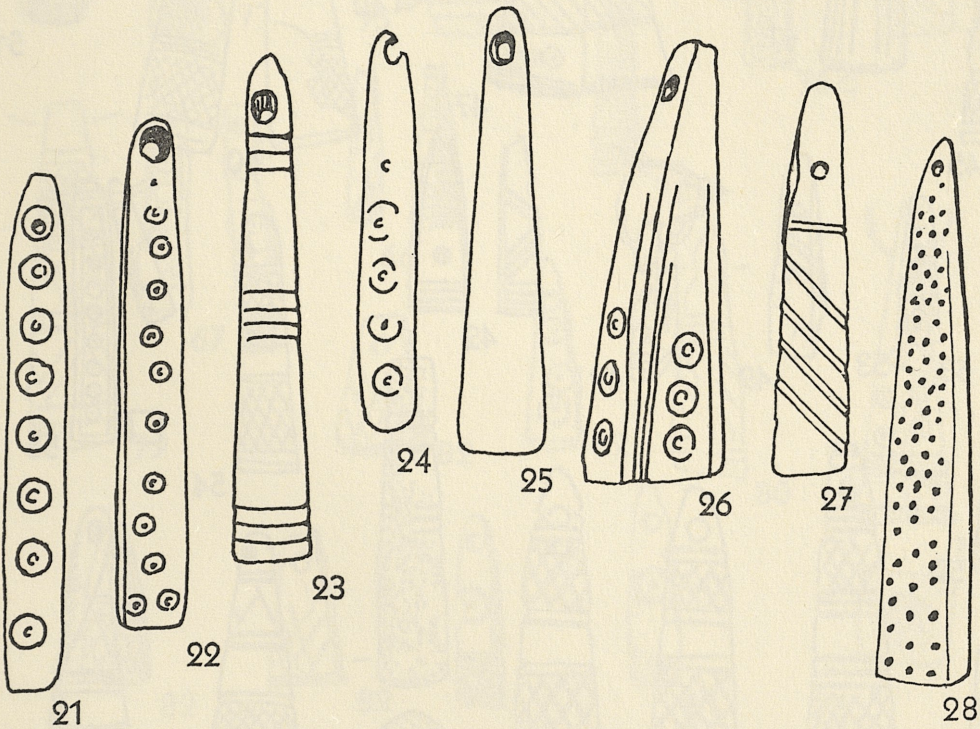


Abb. 3 Prismatische und kegelförmige Knochenanhänger aus Norddeutschland (14-16), England (17-19), Thüringen (29) und Mittelfranken (33) (vgl. Fundliste S. 184 f. B 14-C 19, E 29, F 33). M = 1 : 1.



20



21

22

23

24

25

26

27

28

Abb. 4 Prismatische und kegelförmige Knochenanhänger aus Friesland (vgl. Fundliste S. 184 f. D 20-28).

M = 1:1.



Abb. 5 Prismatische und kegelförmige Knochenanhänger aus Belgien (35-38), Nordfrankreich (39), vom Niederrhein (40-44) und vom Mittelrhein mit Mosel- und Maingebiet (45-61) (vgl. Fundliste S. 185 f. G 35-J 61). M = 1 : 1.

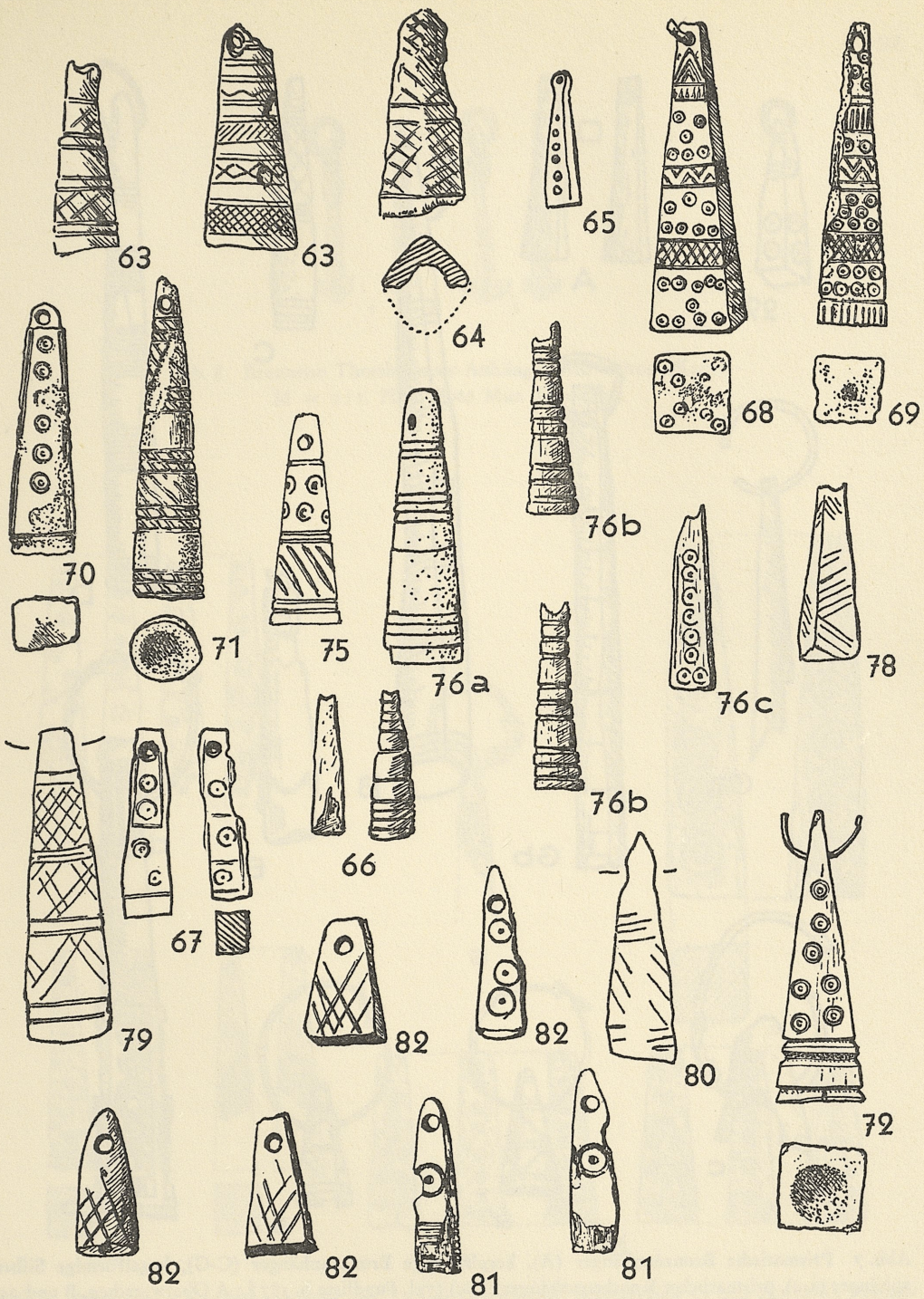


Abb. 6 Prismatische und kegelförmige Knochenanhänger aus der Oberrheinebene (Baden/Elsaß 63-67),  
 aus der Schweiz (68-72), aus Bayerisch-Schwaben (75-76), aus Niederbayern/Oberpfalz (78-81) und aus  
 Ungarn (82) (vgl. Fundliste S. 186 f. K 63-P 82). M = 1 : 1.

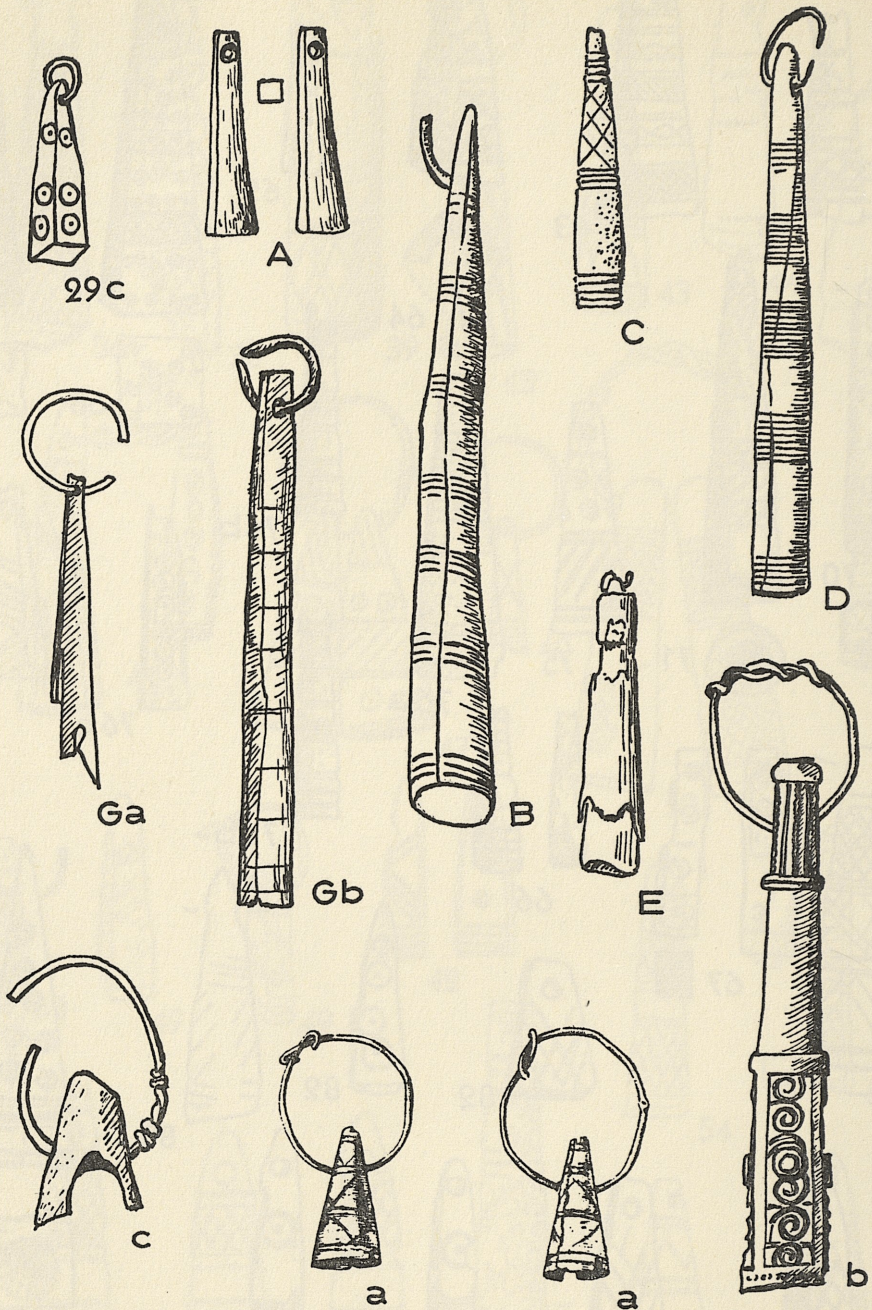


Abb. 7 Prismatische Bronzeanhänger (A), kegelförmige Bronzeanhänger (C-G), kegelförmige Silberanhänger (a-c), prismatischer Knochenanhänger (29 c) (vgl. Fundliste S. 187 f.; A Oberwerschen, B und 29 c Weimar, C Lommersum, D Bingen, E Tuttingen, G Barrington, a Smolin, b Karavukovo, c Csövár).

M = 1 : 1.

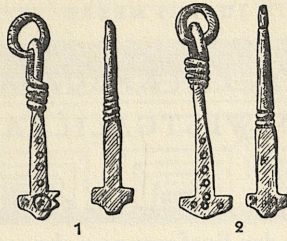


Abb. 8 Bronzene Thorshammer-Anhänger von Gilton (Kent).  
M = 1 : 1. Nach Foto Mus. Liverpool.

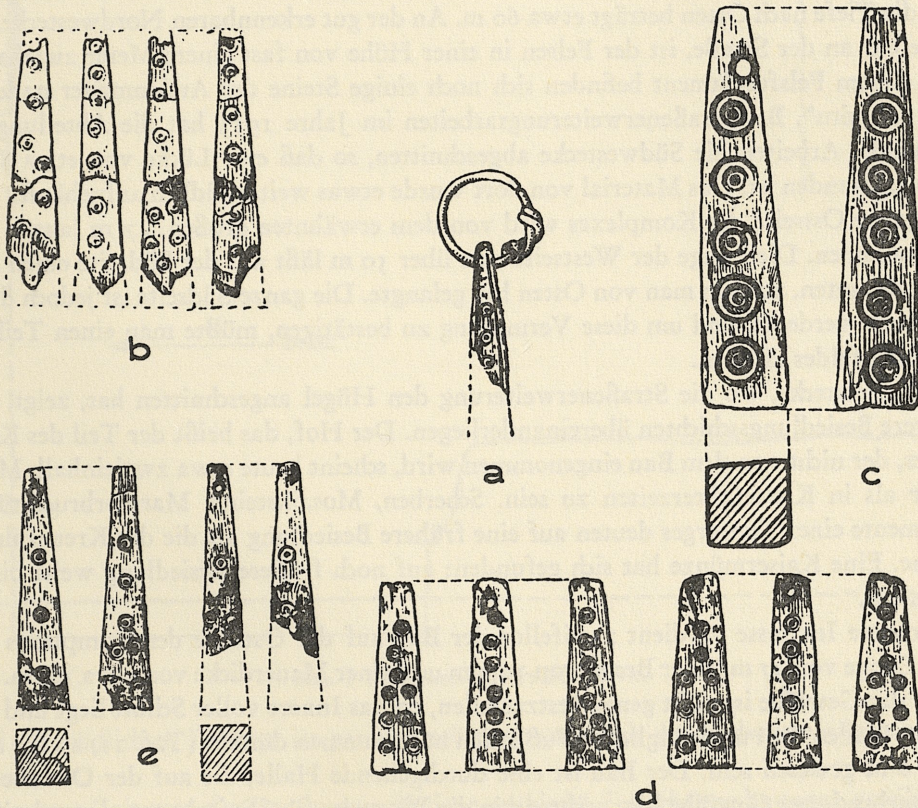


Abb. 9 Prismatische Knochenanhänger von Tirgisor (Rumänien). Brandgräber 55 und 247 (a-b), Frauen-  
grab 75 (c), Kindergräber 180 und 195 (d-e). Nach G. Diaconu. M = 1 : 1.